# Orgelbauanstalt

# E. F. Walcker & Cie., Ludwigsburg

**Inhaber: Dr. h. c. Oscar Walcker.** (Württemberg)

(Gegründet 1786 in Cannstatt, seit 1820 in Ludwigsburg).

**Von 1820 bis Ende 1924 = 2100 Neubauten.**

Opus 1328 **Disposition** Anno 1908.

### I. Manual

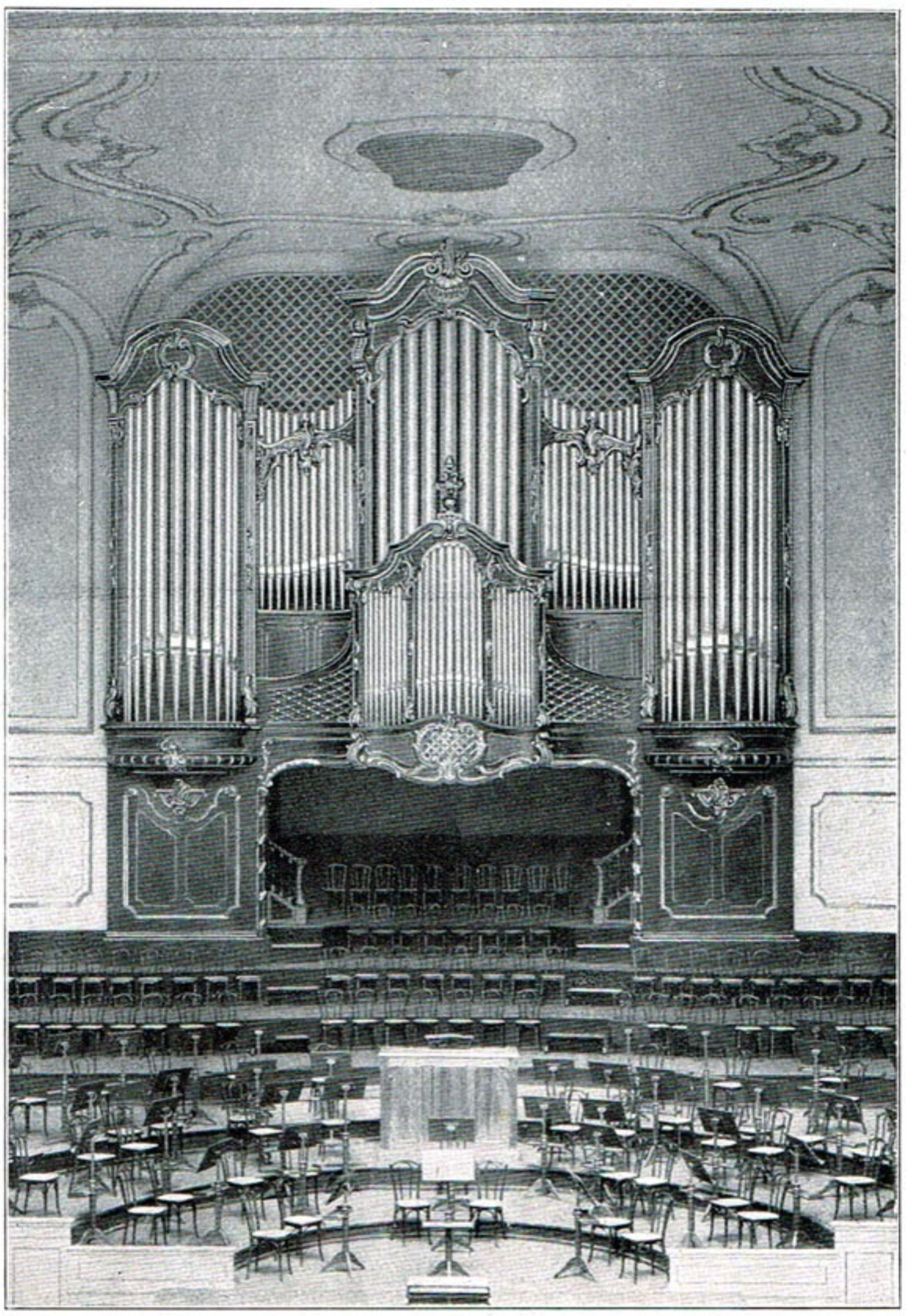
(C—a''' 58 Noten)

1. Prinzipal 16′
2. Bourdon 16′
3. Prinzipal 8′
4. Gedeckt 8′
5. Doppelflöte 8′
6. Flauto octaviante 8′
7. Gemshorn 8′
8. Viola di Gamba 8′
9. Dolce 8′
10. Oktav 4′
11. Rohrflöte 4′
12. Gemshorn 4′
13. Quinte $^2/_3$′
14. Oktav 2′
15. Mixtur 4fach 2′
16. Scharff 3fach $1^1/_3$′
17. Kornett 3—5fach 8′
18. Fagott 16′
19. Trompete 8′
20. Clairon 4′

### II. Manual

(C—a''' 58 Noten)

21. Gedackt 16′
22. Prinzipal 8′
23. Hohlflöte 8′
24. Bourdon 8′
25. Fugara 8′
26. Salizional 8′
27. Quintatön 8′
28. Konzertflöte 8′
29. Unda Maris 8′
30. Oktav 4′
31. Traversflöte 4′
32. Viola d'amour 4′
33. Pikkolo 2′
34. Mixtur 3fach $2^2/_3$′
35. Rauschquinte $2^2/_3$′ u. 2′
36. Oboë 8′
37. Horn 8′



**Konzert-Orgel mit elektrischer Traktur und transportablem Spieltisch in der Laeisz-Musikhalle zu Hamburg.**

### III. Manual

(C—a''' 58 Noten)

38. Salizional 16′
39. Fernhorn 8′
40. Geigenprinzipal 8′
41. Synthematophon 8′
42. Lieblich Gedeckt 8′
43. Echo Gamba 8′
44. Spitzflöte 8′
45. Aeoline 8′
46. Voix céleste 8′
47. Prinzipal 4′
48. Flauto dolce 4′
49. Salizet 4′
50. Flautino 2′
51. Sesquialtero $2^2/_3$′ u. $1^3/_5$′
52. Zymbel 2—3fach 2′
53. Klarinette 8′
54. Vox humana 8′

### Pedal

(C—f′ 30 Noten)

55. Grand Bourdon 32′
56. Prinzipalbass 16′
57. Flötenbass 16′
58. Violonbass 16′
59. Subbass 16′
60. Salizetbass 16′
61. Quintbass $10^2/_3$′
62. Oktavbass 8′
63. Flötenbass 8′
64. Violoncello 8′
65. Oktav 4′
66. Kornett 3fach $5^1/_3$′
67. Bombardon 32′
68. Posaunenbass 16′
69. Trompete 8′
70. Clarine 4′

### Piano-Pedal

71. Fagottbass 16′
72. Gedecktbass 16′
73. Sanftbass 8′
74. Dulcianabass 8′

### Koppeln und Nebenbezüge:

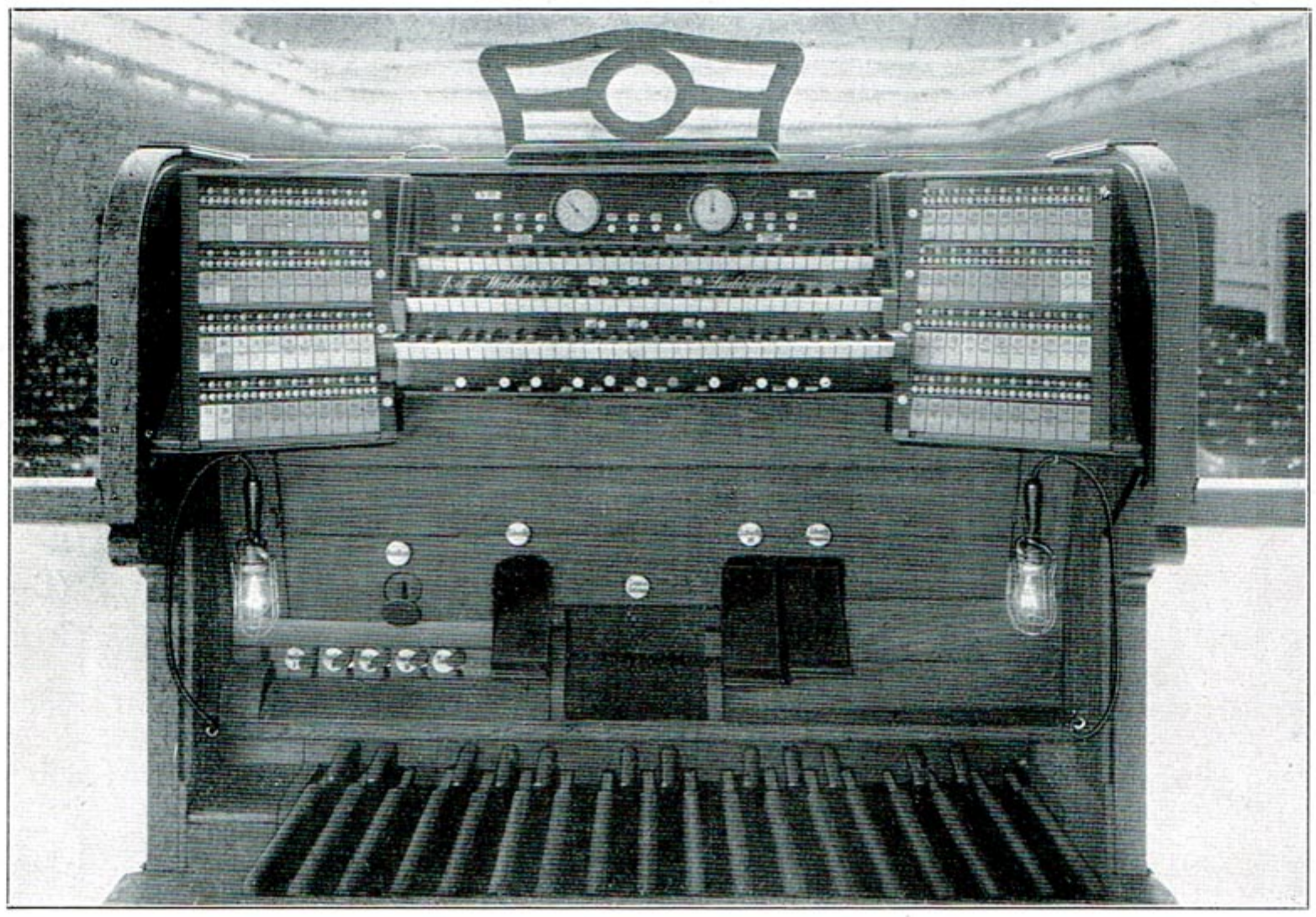
75. Koppel III. Manual z. II. Man.
76. Koppel III. Manual z. I. Manual.
77. Koppel II. Manual z. I. Manual.
78. Koppel I. Manual z. Pedal.
79. Koppel II. Manual z. Pedal.
80. Koppel III. Manual z. Pedal.
81. Generalkoppel.
82. Superoktavk. II. Man. z. I. Man.
83. Superoktavk. i. III. Man. durchg.
84. Superoktavk. III. Man. z. II. Man.
85. Superoktavk. III. Man. z. I. Man.
86. Suboktavk. i. III. Man. durchg.
87. Suboktavk. III. Man. z. I. Man.
88. Suboktavk. III. Man. z. I. Man.
89. 1 Ausschalter für Sub- u. Superoktavkoppel III. Manual zum I. Manual und für Sub- und Superoktavkoppel III. Manual zum II. Manual.
90. Kollektivdrücker für Tutti.
91. Kollektivdrücker für Fortissimo.
92. Kollektivdrücker für Forte.
93. 4 freie Kombinationen für alle Register und Kopplungen.
94. Rollschweller fürs ganze Werk.
95. Auslöser des Rollschwellers.
96. 6 Kopplungsausschalter für den Rollschweller.
97. Auslöser der Handregistrierung.
98. Abstosser für jede Registerreihe.
99. Schwelltritt zum III. Manual.
100. Schwelltritt für Vox humana.
101. Schwelltritt z. I. und II. Manual und Pedal.
102. Zifferblatt für den Rollschweller.
103. Zifferblatt für den Windzeiger.
104. Kalkantenglocke.
105. Tremolo für Vox humana.
106. Fortissimo-Knopf für das III. M.

# Urteile:

**Deutsche Instrumentenbauzeitung Nr. 32.**

Das erste Konzert auf der grossen Konzertorgel bei der Einweihungsfeier der neuen Hamburger Laeisz-Halle eröffnete Alfred Sittard aus Dresden, ein geborener Hamburger, mit dem Orgelvortrag der C-moll-Passacaglia von Joh. Seb. Bach. In seinen Orgelvorträgen in diesem wie in den folgenden Konzerten erwies sich Herr Sittard, wie auch der einheimische Organist Herr Meder, als Künstler von ausgezeichneten Fähigkeiten; durch reiche Abwechslung in der Registrierung und durch feinste Tonschattierungen erzielten die Orgelvorträge eine erstaunliche Individualität des Ausdrucks und eine Vergeistigung, durch die das Publikum zu freudigem Beifall hingerissen wurde.

Solche Wirkungen konnten freilich nur auf einem so prächtigen Orgelwerke erlangt werden, wie sie die Walckersche Riesenorgel darstellt. Eine schönere Wanddekoration für das Podium als diese Orgel der Firma **E. F. Walcker & Cie. in Ludwigsburg** kann man sich wahrlich nicht denken. Die monumentale Orgel erstreckt sich über die ganze Querwand des grossen Saales und fügt sich in zierlichem Rokokorahmen dem ganzen Saalbild aufs geschmackvollste ein. Die Orgel besitzt 74 Stimmen, 54 Nebenzüge, 4 freie Kombinationen mit zusammen 352 Zügen und Koppeln und zählt 4903 Pfeifen. Zur Winderzeugung dient ein Hochdruckventilator der durch einen Elektromotor betätigt wird. Mit Ausnahme einiger Prinzipalregister steht das ganze Werk in einem Jalousieschweller. Dadurch vermag der Organist dem sonst so starren Orgelton warmes Leben einzuhauchen. Das III. Manual ist in einem besonderen Schwellkasten eingeschlossen, ebenso die Vox humana, ein Orgelregister, das die menschliche Stimme täuschend nachzuahmen vermag. Der Spieltisch befindet sich in ziemlicher Entfernung vom Hauptwerk auf dem Konzertpodium und verschwindet, wenn die Orgel nicht benutzt werden soll, in der Versenkung. Um allen diesen Anforderungen zu genügen, war die Verwendung der elektrischen Orgeltraktur für den Orgelbauer geboten. Die elektrische Kraftübertragung zwischen den Tasten des Spieltisches und den einzelnen Orgelpfeifen vermittelt ein dünnes elektrisches Kabel mit mehreren hundert Leitungsdrähten.



**Elektrischer Spieltisch der Orgel in der Laeisz-Musikhalle Hamburg.**

Einige kurze Auszüge aus den uns vorliegenden Zeitungsberichten mögen hier erwähnt sein:

In der Kölnischen Zeitung stand am 7. Juni: Das Aufführungspodium des grossen Saales überragt eine wundervolle Konzertorgel, deren Klangzauber und neuartige Konstruktionsweise in allen Gängen der hohen Registerschule gleich heute durch Professor Sittard aus Dresden vorgeführt wurde. Sie ist von Walcker & Cie. in Ludwigsburg erbaut und dürfte zu den bedeutendsten Konzertorgeln Deutschlands zählen.

Das Hamburger Fremdenblatt berichtet am 6. Juni: Die pompöse Walckersche Orgel präsentierte uns in dieser Passacaglia der junge Künstler in jenem Reichtum an Klangpracht, in der ganzen majestätischen Wucht und der Fülle der Färbungsmöglichkeiten, die dem Instrumente den Titel einer Königin nach Verdienst eingebracht hat.

Diese kurzen Auszüge aus Konzertberichten mögen aufs neue beweisen, dass die Firma Walcker auf dem Gebiete des modernen Orgelbaues auch den weitgehenden künstlerischen Ansprüchen zu genügen vermag; sie mögen ausserdem die deutschen Orgelbauer mehr und mehr davon überzeugen, dass für Konzertorgeln grösseren Stils die elektrische Orgeltraktur, bei der nicht nur eine unbeschränkte Ausnützung der Raumverhältnisse und eine beliebige Entfernung des Orgelspieltisches vom Hauptwerk ermöglicht, sondern auch eine nicht zu übertreffende Präzision in der Ansprache der Pfeifen gewährleistet wird, der seither üblichen pneumatischen Traktur gegenüber unbedingt der Vorzug eingeräumt werden muss. Da mit der neuen Musikhalle die zweitgrösste Stadt unseres Deutschen Reiches und zugleich die Geburtsstadt eines Brahms und Mendelssohn einen ihrer Grösse und Wohlhabenheit entsprechenden Kunsttempel geschaffen hat, so steht zu hoffen, dass dieser als Stätte edlen Kunstgenusses den Musen und dem Volke zugleich dienen werde.

F.

Mit der grossen Konzertorgel in der Hamburger Musikhalle haben die Herren Walcker & Cie. ein Meisterwerk geschaffen, das unter den vielen aus dem Institut hervorgegangenen berühmten Orgeln einen ersten Platz einnimmt. Sowohl die Intonation als auch die übersichtliche Anlage des Spieltisches lassen keinen noch so anspruchsvollen Wunsch unerfüllt. Das ebenso sinnreiche wie einfache elektrische System ermöglicht trotz der grossen Entfernung zwischen Orgel und Spieltisch eine überaus präzise Ansprache, die den pneumatischen Orgeln in jeder Beziehung überlegen ist. Zuverlässigkeit und Gediegenheit des verwendeten Materials seien als selbstverständliche Eigenschaften Walckerscher Arbeiten nur der Vollständigkeit halber erwähnt.

Eine Quelle unerschöpflicher klanglicher Anregung für den Spieler, bildet das neue Werk dank vortrefflicher Schwelleinrichtungen zugleich einen neuen Beweis für die keinem andern Instrumente mehr nachstehende Ausdrucksfähigkeit der modernen deutschen Orgel.

Alfred Sittard.

Meisenbach Riffarth & Co. A.-G., München